

DIE BEZIEHUNG DES HEILIGEN JOSEFS ZUR HYPOSTATISCHEN UNION

Jozef Krupa

1. Der heilige Josef und das Geheimnis der Hypostatischen Union

Papst Johannes Paul II. bezeichnet im Apostolischen Schreiben *Redemptoris Custos*, das über die Gestalt und Sendung des heiligen Josefs im Leben Christi und der Kirche handelt, den heiligen Josef als den *Hüter des Geheimnisses Gottes*.¹ Er denkt hier vor allem an das Geheimnis des Glaubens, das die Inkarnation des Sohnes Gottes und die Hypostatische Union ist.

Das Zweite Vatikanische Konzil lehrt:

„Die selige Jungfrau ging den Pilgerweg des Glaubens. Ihre Vereinigung mit dem Sohn hielt sie in Treue bis zum Kreuz“² und ist damit allen „vorangegangen“,³ die aufgrund des Glaubens Christus folgen.

Am Anfang dieses Pilgerweges trifft sich der Glaube Mariens mit dem Glauben Josefs. Wenn darum Elisabeth von der Mutter des Erlösers sagte: „Selig ist die, die geglaubt hat“, so kann man gewissermaßen dieses Seligsein auch auf Josef beziehen, weil er positiv auf das Wort Gottes antwortete, als es ihm in jenem entscheidenden Augenblick überbracht wurde. Um genau zu sein: Josef antwortete auf die „Verkündigung“ des Engels nicht wie Maria, sondern „er tat, was der Herr ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich“. *Was er getan hat, ist reinster „Gehorsam des Glaubens“* (vgl. Röm 1,5; 16,26; 2 Kor 10,5-6).

Man kann darum sagen: *Das, was Josef getan hat, verband ihn in ganz besonderer Weise mit dem Glauben Mariens; er nahm als von Gott kommende Wahrheit an, was sie bereits bei der Verkündigung angenommen hatte.*⁴

¹ Vgl. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Redemptoris Custos* über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben Christi und der Kirche, 5.

² ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, Nr. 58.

³ Vgl. *ibidem.*, Nr. 63.

⁴ Vgl. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Redemptoris Custos* über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben Christi und der Kirche, 4.

Das Konzil lehrt: „Dem offenbarenden Gott ist der ‚Gehorsam des Glaubens‘ zu leisten. Darin überantwortet sich der Mensch Gott als ganzer in Freiheit, indem er sich ‚dem offenbarenden Gott mit Verstand und Willen voll unterwirft‘ und seiner Offenbarung willig zustimmt“.⁵ *Der eben zitierte Satz, der das innerste Wesen des Glaubens berührt, trifft voll und ganz auf Josef von Nazaret zu.*⁶

Er wurde daher *der Vermittler und Hüter des einzigartigen Geheimnisses*, das „von Ewigkeit her in Gott verborgen war“ (vgl. *Eph* 3,9), so wie es Maria in jenem entscheidenden Augenblick wurde, den der Apostel die „Fülle der Zeit“ nennt, als nämlich „Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, sandte, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen“ (vgl. *Gal* 4,4-5).⁷ „Gott hat in seiner Güte und Weisheit beschlossen, sich selbst zu offenbaren und das Geheimnis seines Willens kundzutun (vgl. *Eph* 1,9): daß die Menschen durch Christus, das fleischgewordene Wort, im Heiligen Geist Zugang zum Vater haben und teilhaftig werden der göttlichen Natur (vgl. *Eph* 2,18; *2 Petr* 1,4).“⁸

Der erste Hüter dieses göttlichen Geheimnisses ist Josef, zusammen mit Maria. Zusammen mit Maria hat er teil an diesem entscheidenden Ereignis der Selbstoffenbarung Gottes in Christus. Wenn wir nun die Berichte Evangelisten Matthäus und Lukas vor Augen haben, können wir auch sagen, daß Josef der erste ist, der *am Glauben der Gottesmutter teilhat*, und daß er dadurch seine Frau im Glauben an die göttliche Verkündigung unterstützt. Er ist es auch, der von Gott als erster auf den „Pilgerweg des Glaubens“ gestellt wurde, auf dem Maria - vor allem seit Golgota und Pfingsten - in vollkommener Weise⁹ „vorangeht“.¹⁰

Josefs *Pilgerweg des Glaubens wird früher enden*, das heißt: noch bevor Maria am Fuße des Kreuzes auf Golgota steht und bevor sie an Pfingsten im Abendmahlssaal

⁵ ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung *Dei Verbum*, Nr. 5.

⁶ Vgl. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Redemptoris Custos* über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben Christi und der Kirche, 4.

⁷ Vgl. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Redemptoris Custos* über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben Christi und der Kirche, 5.

⁸ ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung *Dei Verbum*, Nr. 2.

⁹ Vgl. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Redemptoris Custos* über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben Christi und der Kirche, 5.

¹⁰ ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, Nr. 63.

zugegen ist, an dem Tag, wo die aus der Kraft des Geistes der Wahrheit geborene Kirche vor der Welt offenbar gemacht wird. Doch *der Glaubensweg Josefs schlägt dieselbe Richtung ein*, er bleibt vollständig von demselben Geheimnis bestimmt, dessen erster Hüter er zusammen mit Maria geworden war. Menschwerdung und Erlösung bilden eine organische und unauflösliche Einheit.¹¹

2. Die Vorschläge der Aszendenz-Christologie

Über die Hypostatische Union – ähnlich wie auch über andere Geheimnisse des Glaubens – führen die Theologen gegenwärtig zahlreiche Diskussionen. Es gibt Versuche, die Hypostatische Union auf neue Weise zu interpretieren. Die Theologen begründen diese Tendenzen damit, die Person Jesu Christi dem heutigen Menschen in verständlicher Sprache nahe bringen zu wollen.¹² Diese Versuche sind mehr oder weniger erfolgreich. Es gibt auch Interpretationslinien, die Papst Benedikt XVI. als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre folgendermaßen charakterisiert:

„Das Panorama der Theologie hat sich seit dem Ende des Konzils grundsätzlich geändert – nicht nur vom Gesichtspunkt des Inhaltes der theologischen Diskussionen, sondern vornehmlich vom Standpunkt der Struktur aus. Vor dem Konzil hat sich die theologische Debatte innerhalb eines festen Rahmens bewegt. Heute debattiert man über den Grund der Theologie. In der Christologie ist dies am deutlichsten.“¹³

Die Annahme oder die Ablehnung dieser Meinungen hat Einfluss auf den die Charakteristik dieses einzigartigen Geheimnisses Gottes und auf die Beziehung des heiligen Josefs zur Person Jesu Christi und auf seine Aufgabe in der Heilsgeschichte.

Zu neuen Vorschlägen in Bezug auf das Verständnis der Hypostatischen Union gehören auch folgende Thesen:

„Gerade indem Jesus kein anderer als der Logos ist, ist er im Logos und durch ihn auch eine menschliche Person. Umgekehrt formuliert: Die Person des Logos ist die

¹¹ Vgl. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Redemptoris Custos* über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben Christi und der Kirche, 6.

¹² Vgl. S. VOJTKO, *Ján Pavol II. – biblický pápež, ohlasovateľ evanjelia nádeje*, in *Duchovný pastier. Revue pre teológiu a duchovný život*, Jahrgang LXXXVI., (Oktober) 2005, Nummer 8, Spolok sv. Vojtecha, Trnava, S. 514.

¹³ J. RATZINGER, *Hledět na Probodeného. Pokus o spirituální kristologii*, Johannes Verlag Einsiedeln 1984, tschechische Übersetzung: J. Lukáš, Centrum pro studium demokracie a kultúry, Brno 1996, S. 9.

menschliche Person. Thomas von Aquin hat diese Dialektik klar festgehalten: „In Christo humana natura assumpta est ad hoc quod sit persona Filii Dei.“¹⁴ „Verbum caro factum est, id est homo; quasi ipsum Verbum personaliter sit homo.“¹⁵ Ausgehend von unseren konkreten und relationalen Personbegriff, können wir über diese formalen Aussagen noch einen Schritt hinausgehen. Wir können nicht nur sagen: Der Menschheit Jesu fehlt nichts, weil sie durch die Person des Logos menschliche Person ist. Wir müssen vielmehr auch sagen: Das an sich Unbestimmte und Offene, das zur menschlichen Person gehört, wird durch die Personseinheit mit dem Logos auf endgültige Weise bestimmt, so daß in Jesus durch die Personseinheit mit dem Logos die menschliche Personalität zu ihrer schlechterdings einmaligen und unableitbaren Erfüllung kommt.“¹⁶

Der Autor erklärt die Hypostatische Union mit Hilfe des neuzeitlichen Begriffs der Person, der an der Person Jesus Christus angewendet wird. Nach dieser Auffassung steht fest: „Personsein ist also Selbstbesitz des Subjekts als solchen in wissender und freier Bezogenheit auf die Wirklichkeit als ganze und deren unendlichen Grund, Gott.“¹⁷ Gegenwärtig sieht die Philosophie das Wesen der Person in ihrem Bewusstsein.¹⁸

Diese Richtung heißt „neuzeitliche Christologie“ oder Christologie „von unten“ (Aszendenz-Christologie). Der Zugang zu Jesus als Christus wird gewonnen durch

¹⁴ In Christus ist die menschliche Natur dazu erhoben, die Person des Sohnes Gottes zu sein; T. von AQUIN, *Summa theologica III*, q. 2, a. 10.

¹⁵ Das Wort ist Fleisch geworden, das ist der Mensch; als ob allein das Wort persönlich Mensch wäre; T. von AQUIN, *Quaestiones disputatae V, De unione Verbi incarnati*, a. 1.

¹⁶ W. KASPER, *Jesus der Christus. Grundriß und Aufsätze zur Christologie*, St. Benno-Verlag GMBH, Leipzig, 1981, S. 282 – 283; W. KASPER, *Gesù il Cristo* (= Biblioteca di teologia contemporanea), quinta edizione, Queriniana, Brescia 1986, S. 348 - 349; P. MIKLUŠČÁK, *Kristológia II., Študijná pomôcka pre poslucháčov Univerzity Komenského Rímskokatolíckej cyrilometodskej bohosloveckej fakulty*, Teologický inštitút, Spišská Kapitula-Spišské Podhradie 1996, S. 66-67. Der Theologe und Bischof W. Kasper ist seit dem 21. Februar 2001 Kardinal. Er ist im Augenblick der Vorsitzende des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen; vgl. http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/chrstuni/card-kasper-docs/rc_pc_chrstuni_doc_20041217_kasper-arch-canterbury_en.html, 25.11.2006.

„Diese vermenschlichte Person des unerschaffenen Sohnes Gottes ist authentisch eine menschliche Person. Deshalb ist es nicht richtig, auf die Person des Sohnes als eine ausschließlich göttliche Person zu schauen, weil sie ebenso menschliche Person ist“; B. SESBOÛE, *Gesù nella tradizione della Chiesa*, Milano 1987, S. 168. Der Autor spricht diese Meinung im Zusammenhang mit der Interpretation der Lehre des Zweiten Konzils von Konstantinopel über die beiden Naturen Jesu Christi aus.

¹⁷ K. RAHNER, H. VORGRIMLER, *Person*, in *Kleines theologisches Wörterbuch*, Verlag Herder KG, Freiburg im Breisgau 1961, S. 283; vgl. W. KASPER, *Jesus der Christus. Grundriß und Aufsätze zur Christologie*, S. 275 f.

¹⁸ Vgl. B. MONDIN, *La Trinità mistero d'amore*, Bologna 1993, S. 201, in C. V. POSPIŠIL, *Problematika poznania a vedomia vlastnej identity Ježiša z Nazareta*, Refugium, Velehrad-Roma 1998, S. 9.

radikalisiertes anthropologisches und transzendentes Denken.¹⁹ Repräsentanten dieser „neuen katholischen Dogmatik“ sind Karl Rahner, P. Schoonenberg, Edward Schillebeeckx und Walter Kasper.²⁰ Letzterer führt jedoch aus:

„Das dogmatische Bekenntnis, dass Jesus Christus in einer Person wahrer Gott und wahrer Mensch ist, hat darum als gültige und bleibend verbindliche Auslegung der Schrift zu gelten.“²¹

Die Päpstliche Bibelkommission schreibt in ihrem Dokument *Bibel und Christologie* etwas, das den Forschungsergebnissen der vorher erwähnten Theologen widerspricht:

„Bestimmte Forschungen über den „historischen Jesus“ bringen bestimmte Theologen, zum Beispiel P. Schoonenberg, dazu, von der „menschlichen Person“ Jesu zu sprechen. Müsste aber nicht doch genauer von der „menschlichen Persönlichkeit“ Jesu gesprochen werden in dem Sinn, wie auch die Scholastiker die „individuelle und einzigartige menschliche Natur“ Jesu begriffen haben?“²²

Diese Thesen sind nicht neu. Es gab sie schon im 19. Jahrhundert in der Lehre von Anton Günther²³, der eine nestorianische Sichtweise vertrat. Aus seiner philosophischen Anschauung, dass das Wesen der Persönlichkeit im Selbstbewusstsein liege, ergab sich auf christologischem Gebiet die Folgerung, dass in Christus mit Rücksicht auf sein wahrhaft göttliches und wahrhaft menschliches Selbstbewusstsein zwei verschiedene Personen, eine göttliche und eine menschliche, sind. Um dieser Schlussfolgerung vorzubeugen, nahm Günther eine „formale Einheit“ zwischen dem ewigen Sohn Gottes und dem Sohn der Jungfrau an, die in der gegenseitigen

¹⁹ Die christologische Forschungen, die aus der Betrachtung des „historischen Jesus“ hervorgehen, erscheinen wie „Christologie „von unten“. Diese Christologien, die vorrangig auf der Sohnesbeziehung Jesu zum Vater aufbauen, können wir „Christologie „von oben“ nennen. Zahlreiche gegenwärtige Theologen versuchen, diese beiden Standpunkte zu verbinden; vgl. PÁPEŽSKÁ BIBLICKÁ KOMISIA, *Bible a christologie* (= Theologia maior 7), vom französischen Original: PONTIFICIA COMMISSIO BIBLICA, *Bible et Christologie* übersetzt von C. V. Pospíšil, Krystal OP, Praha 1999, S. 36-38.

²⁰ Vgl. G. L. MÜLLER, *Christologie - Die Lehre von Jesus dem Christus*, in W. BEINERT [Hrsg.], *Glaubens-Zugänge, Lehrbuch der katholischen Dogmatik*, Band 2, Ferdinand Schöningh, Paderborn - München - Wien - Zürich 1995, S. 49.

²¹ W. KASPER, *Jesus der Christus. Grundriß und Aufsätze zur Christologie*, S. 269; W. KASPER, *Gesú il Cristo*, S. 331.

²² Vgl. *De Sacra Scriptura et christologia*, (1984), [Libreria Editrice Vaticana], in http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/pcb_doc_index_sp.htm, 11.11.2006;

PÁPEŽSKÁ BIBLICKÁ KOMISIA, *Bible a christologie*, S. 25.

²³ + 1863.

Durchdringung des Selbstbewusstseins bestehe.²⁴ Das Dogma verlangt jedoch eine reale Einheit der Person.²⁵

3. Das kirchliche Lehramt

Im Folgenden wollen wir betrachten, welchen Standpunkt das kirchliche Lehramt in dieser Frage vertritt.

3.1. Die Christologie von Johannes Paul II.

„Die christliche Theologie kennt aber (neben und in diesem modernen Personbegriff) in der Christologie und Trinitätslehre (in beiden nochmals in nicht einfach absolut selbem Sinn und mit nicht unerheblichen Verschiedenheiten ihrer Interpretation in den einzelnen theologischen Richtungen) einen anderen Personbegriff, der zwar mit dem erstgenannten zusammenhängt, mit ihm aber nicht einfach identisch ist, sondern ein Merkmal an einer subjekthaften (beisichseienden und freien) geistigen, konkreten Natur heraushebt und unterscheidet und zum formalsten Merkmal der Person erklärt: ihre „Subsistenz“, d. h. die Eigentümlichkeit einer konkreten geistigen Natur, durch die sie (und insofern sie) in letzter Unmittelbarkeit sich selbst gehört.“²⁶

Den traditionellen Personbegriff benützt in seiner Christologie auch Papst Johannes Paul II., der in seinen Dokumenten auch auf anderen Gebieten an der traditionellen katholischen Lehre der Kirche festhält.²⁷ Er hat seine Meinung mit folgenden Worten zum Ausdruck gebracht:

„Seit den ersten Jahrhunderten bekennt die Kirche bis auf den heutigen Tag die Wahrheiten über den Glauben an Christus ... ; diese wurden nach und nach in den Glaubensbekenntnissen zusammengefasst.“²⁸

²⁴ Dynamische Einheit.

²⁵ Vgl. L. OTT, *Grundriss der Dogmatik*, 10. Auflage, Herder, Wien 1981, S. 174.

²⁶ K. RAHNER, H. VORGRIMLER, *Person*, in *Kleines theologisches Wörterbuch*, S. 283; vgl. W. KASPER, *Jesus der Christus, Grundriß und Aufsätze zur Christologie*, S. 275 f.

²⁷ Vgl. L. CSONTOS, *Základná antropologická línia v encyklikách Jána Pavla II.* (= Dialógy), Dobrá kniha, Trnava 1996, S. 91.

²⁸ JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Ad tuendam fidem*, 1.

3.1.1. Die Enzyklika *Redemptor hominis*

In seiner ersten Enzyklika beschäftigt er sich mit der soteriologischen Sendung Jesu Christi. In der Einleitung führt er die christologischen Aussagen auf, welche die Person Jesu Christi charakterisieren:

»Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit hat er zu uns gesprochen durch den Sohn...«, durch das ewiggezeugte Wort, das Mensch geworden.²⁹

3.1.2. Die Enzyklika *Dominum et Vivificantem*

In der Enzyklika über den Heiligen Geist schreibt er über die Person Jesu Christi:

»Durch das Wirken des Heiligen Geistes« vollzieht sich das Geheimnis der »hypostatischen Union«, das heißt der Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur, der Gottheit mit der Menschheit in der einzigen Person des Ewigen Wortes und Sohnes. Als Maria im Augenblick der Verkündigung ihr »fiat« spricht: »Mir geschehe, wie du es gesagt hast«, empfängt sie auf jungfräuliche Weise einen Menschen, den Menschensohn, der Gottes Sohn ist. In dieser »Vermenschlichung« des Wortes und Sohnes erreicht die Selbstmitteilung Gottes ihre endgültige Fülle in der Schöpfungs- und Heilsgeschichte. Diese Fülle findet einen besonders dichten und beredten Ausdruck im Johannesevangelium: »Das Wort ist Fleisch geworden«. Die Menschwerdung des Gottessohnes bedeutet nicht nur die Aufnahme der menschlichen Natur in die Einheit mit Gott, sondern gewissermaßen alles dessen, was »Fleisch« ist.³⁰

Auch wenn er im Text nicht ausdrücklich den Begriff „zweite göttliche Person“ anführt, wird von den Ausdrücken: „in der einzigen Person des Ewigen Wortes und Sohnes“, „empfängt sie ... einen Menschen, den Menschensohn, der Gottes Sohn ist“, „»Vermenschlichung« des Wortes und Sohnes“, „Die Menschwerdung des Gottessohnes“ her deutlich, dass Jesus Christus eine einzige Person ist – die zweite göttliche Person. Auch aus der Trinitätslehre ergibt sich, dass es in Gott nur eine einzige göttliche Substanz

²⁹ JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Redemptor hominis*, 1.

³⁰ JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Dominum et Vivificantem*, 50.

gibt, aber in drei Personen. Jesus Christus ist der Sohn Gottes – die zweite göttliche Person. Trinitarische und christologische Dogmen hängen eng miteinander zusammen.

3.1.3. Die Enzyklika *Redemptoris Mater*

Im Mariologischen Rundschreiben lesen wir:

„Maria ist »voll der Gnade«, weil die Menschwerdung des göttlichen Wortes, die Verbindung des Gottessohnes mit der Menschennatur in einer Person (*unio hypostatica*), sich gerade in ihr verwirklicht und vollzieht.“³¹

3.1.4. Die Enzyklika *Redemptoris missio*

Johannes Paul II. hat in der Enzyklika *Redemptoris missio* ausdrücklich erklärt:

„Es widerspricht dem christlichen Glauben, wenn man eine, wie auch immer geartete, Trennung zwischen dem Wort und Jesus Christus einführt. ... Jesus ist das fleischgewordene Wort, eine einzige und unteilbare Person. Man kann auch nicht Jesus von Christus trennen oder von einem »Jesus der Geschichte« sprechen, der vom »Christus des Glaubens« verschieden wäre. ... Christus ist kein anderer als Jesus von Nazareth, und dieser ist das für das Heil aller menschengewordene Wort Gottes. ... Im Heilsplan Gottes ist das Wort nicht zu trennen von Christus.“³²

3.1.5. Die Enzyklika *Fides et ratio*

„Der dogmatische Pragmatismus vom Anfang dieses Jahrhunderts [d. h. 20.], wonach die Glaubenswahrheiten nichts anderes als Verhaltensregeln wären, ist bereits abgelehnt und zurückgewiesen worden; trotzdem bleibt immer die Versuchung bestehen, diese Wahrheiten rein funktional zu verstehen. In diesem Fall würde man in ein unangemessenes und verkürztes Schema verfallen, dem die spekulative Klarheit fehlt.“

³¹ JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Redemptoris Mater*, 9 a 39.

³² JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Redemptoris missio*, 6; KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Dominus Iesus*, 10.

Eine Christologie zum Beispiel, die einseitig »von unten« vorginge, wie man heute zu sagen pflegt, ... könnte die Gefahr einer derartigen Verkürzung kaum vermeiden.“³³

3.1.6. Das Apostolische Schreiben *Tertio millennio adveniente*

Die christologischen Aussagen des Apostolischen Schreibens *Tertio millennio adveniente* verwenden auch die traditionelle Ausdrucksweisen, über Jesus Christus zu sprechen:

„Als "Bild des unsichtbaren Gottes" ist Christus der vollkommene Mensch, der den Söhnen Adams die Gottebenbildlichkeit wiedergab, die von der Sünde verunstaltet war. In seiner menschlichen Natur, die frei von jeder Sünde ist und in der göttlichen Person des Wortes angenommen wurde, wird die jedem Menschen gemeinsame Natur zu einer erhabenen Würde erhöht.“³⁴

Der Papst betont weiter:

„Um realistisch zu sein, wird man es nicht unterlassen dürfen, die Gläubigen über die Irrtümer bezüglich der Person Christi dadurch aufzuklären, daß man die Widerstände gegen Ihn und gegen die Kirche ins rechte Licht rückt.“³⁵

3.1.7 Die Erklärungen mit den getrennten Kirchen des Ostens

Die traditionelle Weise, das Geheimnis der Inkarnation auszudrücken, finden wir auch in den Erklärungen von Papst Johannes Paul II. mit den getrennten Kirchen des Ostens.

3.1.7.1. Die gemeinsame christologische Erklärung zwischen der Katholischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens

In der gemeinsamen christologischen *Erklärung zwischen der Katholischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Orients* lesen wir:

³³ JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Fides et ratio*, 97; vgl. *ibidem*, 66.

³⁴ JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Tertio Millenio Adveniente*, 4.

³⁵ JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Tertio Millenio Adveniente*, 42.

„Wir bekennen im Glaubensbekenntnis von Nizäa, dass ... das Wort Gottes, die zweite Person der Trinität, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.“³⁶ ...

Deshalb ist unser Herr Jesus Christus »wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch«, ... Seine Gottheit und seine Menschheit sind verbunden in einer Person derselben und einziggeborenes Gottessohnes und Herrn Jesus Christus, der das alleinige Objekt der Anbetung ist.“³⁷

3.1.7.2. Die gemeinsame christologische Erklärung zwischen Johannes Paul II. und Karekin I.

Ähnlich wird dieses christologische Dogma auch durch die gemeinsame christologische Erklärung von Johannes Paul II. und dem Katholikos aller Armenier definiert:

„In Christus ... ist seine Gottheit mit seiner Menschheit in der Person des einziggeborenen Sohnes Gottes verbunden.“³⁸

3.1.8 Charakteristik der christologischen Aussagen von Johannes Paul II.

In den Dokumenten von Papst Johannes Paul II. lehrt er ausdrücklich, dass Jesus Christus die zweite göttliche Person ist. Daneben befinden sich dort viele solcher Ausdrücke, in denen von diesem Geheimnis des Glaubens implizit gesprochen wird.

³⁶ GLAUBENSBEKENNTNIS VON NIZÄA-KONSTANTINOPEL, in <http://www.stjosef.at/>, 14. 11. 2006; *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*, 1. Auflage, Herausgegeben von der Berliner Ordinarienkonferenz, St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 1976, S. 377.

³⁷ *De mysterio Incarnationis Domini nostri Iesu Christi. Common christological declaration between the catholic Church and the Assyrian church of the East*, in *Acta Apostolicae Sedis, Commentarium officiale*, N. 8 (1995), Typis Vaticanis - M.DCCCC.LXXXXV, 7.8.1995, An. et vol. LXXXVII, S. 685-686; vgl. G. GHARIB, *Maria Madre di Dio nell'Oriente cristiano*, Pontificia Facoltà teologica „Marianum“, Roma, Anno accademico 2000 – 2001, S. 9; J. HALAMA, *Spoločná kristologická deklarácia (1994)*, in *Liturgia. Časopis pre liturgickú obnovu* 28, Jahrgang VII., N. 4, Spolok sv. Vojtecha pre Komisiu pre liturgiu pri KBS, Trnava 1997, S. 326 - 327; JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Ut unum sint*, 62; VIS - IK KBS, *Spoločná účasť na sv. prijímaní s „nestoriánmi“?*, in *Katolícke noviny, Týždenník pre náboženské a spoločenské otázky*, Jahrgang 111, N. 2, Spolok sv. Vojtecha, Trnava, 14. 1.1996, S. 6.

³⁸ *De modo unionis Verbi Incarnati. Common declaration by Pope John Paul II and Catholicos Karekin I*, in *Acta Apostolicae Sedis, Commentarium officiale*, N. 2, Typis Vaticanis - M.DCCCC.LXXXXVII, 3. 2. 1997, S. 90.

3.2. Die Kongregation für die Glaubenslehre

Die Kongregation für die Glaubenslehre hat sich auch mit den verschiedenen Strömungen, die von Jesus Christus auf diese neue Weise sprechen, abgegeben.

3.2.1. Das Rundschreiben *Cum oecumenicum concilium*

Kurz nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat die Kongregation für die Glaubenslehre Rundschreiben an die Präsidenten der Bischofskonferenzen bezüglich einiger Erklärungen und Irrtümer in der Interpretation der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils *Cum oecumenicum concilium* herausgegeben. Darin heißt es:

„Einige Theologen benützen bei der Ausarbeitung der christologischen Lehre die Begriffe „Natur“ und „Person“ in einem anderen Sinn als vom Konzil gemeint. Es gibt eine bestimmte Sorte des christologischen Humanismus, der Christus auf einen einfachen Menschen reduziert, der das Bewusstsein seiner Gottessohnschaft bekommen hat.“³⁹

3.2.2. Die Erklärung *Mysterium Filii Dei*

Diese Kongregation hat sich mit dem Geheimnis der Person Jesu Christi auch in der Erklärung *Mysterium Filii Dei* in Bezug auf Irrtümer betreffs des Mysteriums der Fleischwerdung und der Dreieinigkeit beschäftigt. Dort ist zu lesen:

„Die Kirche hat das Geheimnis des Sohnes Gottes, der Mensch geworden ist, immer verteidigt ..., und brachte es in immer deutlicheren Formulierungen zum Ausdruck. Im Glaubensbekenntnis von Konstantinopel ... wird also der Glaube bekannt an „Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit ...

³⁹ KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, *Cum Oecumenicum Concilium, Rundschreiben an die Präsidenten der Bischofskonferenzen bezüglich einiger Erklärungen und Irrtümer in der Interpretation der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils*, 5, in AAS 58 (1966), 659-661, 25.7.1966, in Z. ZIMOWSKI, J. KRÓLIKOWSKI, *W trosce o pełnię wiary, Dokumenty Kongregacji Nauki Wiary 1966-1994*, Biblos, Tarnów 1995, S. 19. „Er beschränkt sich nicht darauf, „im Namen Gottes“ zu reden wie die Propheten, sondern er ist Gott selbst, der in seinem ewigen Wort, das Fleisch geworden ist, spricht“; JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Tertio Millenio Adveniente*, 6.

wahrer Gott vom wahren Gott, ... eines Wesens mit dem Vater; ... Für uns Menschen und zu unserem Heil ... ist Mensch geworden.“⁴⁰

Das Konzil von Chalkedon hat Christus, den Sohn Gottes, eine Person oder Hypostase genannt Es hat gelehrt, dass sich in einer einzigen Person unseres Erlösers zwei Naturen verbinden, nämlich eine göttliche und eine menschliche⁴¹ ... Ebenso lehrte das Vierte Lateranische Konzil, dass der einziggeborene Sohn Gottes, ewig wie der Vater, ein wahrer Mensch und eine Person in zwei Naturen geworden ist.⁴² Derartig ist der katholische Glaube, den ... an zahlreichen Stellen klar das Zweite Vatikanische Konzil zum Ausdruck gebracht hat, gestützt auf der traditionellen Lehre der ganzen Kirche. ...

„Diesem Glauben widerstreiten offensichtlich Meinungen, nach denen uns nicht geoffenbart und bekannt wäre, dass der Sohn Gottes von Ewigkeit im Geheimnis der Gottheit unterscheiden vom Vater und Heiligen Geist besteht; und ebenso Meinungen, nach denen der Begriff der einen Person Jesu Christi zu entleeren wäre, die der göttlichen Natur nach vor den Zeiten vom Vater und der menschlichen Natur nach in der Zeit aus Maria, der Jungfrau, gezeugt wurde; und schließlich die Behauptung, nach der die Menschheit Jesu nicht als eine in die ewige Person des Sohnes Gottes aufgenommene existierte, sondern vielmehr in sich selbst als menschliche Person, und daher das Geheimnis Jesu Christi darin bestünde, dass der sich offenbarende Gott in höchster Weise in der menschlichen Person Jesu gegenwärtig wäre.

Die so denken, sind vom wahren Glauben an Christus weit entfernt, auch wenn sie behaupten, die einzigartige Gegenwart Gottes in Jesus bewirke, dass er selbst der höchste und äußerste Gipfel der göttlichen Offenbarung sei; sie kommen auch nicht wieder zum wahren Glauben an die Göttlichkeit Christi, wenn sie hinzufügen, Jesus könne deswegen Gott genannt werden, weil in seiner, wie sie sagen, menschlichen Person Gott in höchster Weise gegenwärtig sei.“⁴³

Wenn man das Geheimnis der ewigen und göttlichen Person Christi, des Sohnes Gottes ablehnt, bezweifelt man auch die Wahrheit über die Dreifaltigkeit ...

⁴⁰ GLAUBENSBEKENNTNIS VON NIZÄA-KONSTANTINOPEL, in <http://www.stjosef.at/>, 14. 11. 2006; *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*, S. 377.

⁴¹ Vgl. NR 252.

⁴² Vgl. DH 801.

⁴³ KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Mysterium Filii Dei*, in DH 4520-4521.

Das, was in den ... zitierten Dokumenten von Konzilien von dem einen Christus, dem Sohn Gottes, gezeugt vor allen Zeiten seiner göttlichen Natur nach und geboren in der Zeit seiner menschlichen Natur nach, zum Ausdruck gebracht wurde, [...] gehört zu den unwandelbaren Wahrheiten des katholischen Glaubens.

Damit ist aber nicht gesagt, dass die Kirche sich um keine neuen Verständnis- und Sprechweisen in Bezug auf dieses Geheimnis bemühen sollte. Vielmehr ist es ihre Aufgabe, die überlieferten Glaubensgeheimnisse durch theologische Forschung und spirituelle Meditation zu vertiefen und mit neuen Methoden besser zu erklären. Bei der Realisation der nötigen Forschung aber ist Vorsicht geboten, dass dieses Geheimnis nicht in anderem Sinn zum Ausdruck gebracht wird als in dem, in dem „die Kirche es gemeint hat und meint“.⁴⁴

Die Wahrheit, welche durch die Gefahr des Irrtums immer bedroht ist, hat eine große Bedeutung für die ganze Offenbarung Christi, denn wenn das Wesen Christi anders verstanden wird, wird auch der ganze Schatz der Offenbarung verändert. Die Wahrheit dieses Geheimnisse ist ebenso wichtig für das christliche Leben, weil nichts so gut die Gottesliebe offenbart wie die Menschwerdung des Sohnes Gottes.⁴⁵

2.2.3. Die Erklärung *Dominus Iesus*

Die Kongregation für die Glaubenslehre warnt die Gläubigen vor der irrtümlichen These, dass die personale Einheit zwischen dem ewigen Wort und Jesus von Nazaret als überholt erachtet wird.⁴⁶

„Die Worte und Werke und das ganze geschichtliche Ereignis Jesu haben nämlich, auch wenn sie als menschliche Wirklichkeiten begrenzt sind, als Quellgrund die göttliche Person des fleischgewordenen Wortes, »wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch«.⁴⁷

„Im Gegensatz zum katholischen Glauben steht auch die Trennung zwischen dem Heilswirken des Logos als solchem und dem Heilswirken des Wortes, das Fleisch geworden

⁴⁴ ERSTES VATIKANISCHES KONZIL, Konstitution *Dei Filius*, in DH, 3043; vgl. ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Pastoralconstitution *Gaudium et spes*, 62.

⁴⁵ KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Mysterium Filii Dei*, in Z. ZIMOWSKI, J. KRÓLIKOWSKI, *W trosce o pełnię wiary*, S. 37-40.

⁴⁶ Vgl. KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Dominus Iesus*, 4.

⁴⁷ KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Dominus Iesus*, 6.

ist. Mit der Inkarnation werden alle Heilstaten des Wortes Gottes immer in Einheit mit seiner menschlichen Natur vollbracht, die es zum Heil aller Menschen angenommen hat. Das einzige Subjekt, das in beiden Naturen — der göttlichen und der menschlichen — handelt, ist die einzige Person des Wortes.

Nicht vereinbar mit der Lehre der Kirche ist deshalb die Theorie, die dem Logos als solchem in seiner Gottheit ein Heilswirken zuschreibt, das er — auch nach der Inkarnation — »über« oder »jenseits« seiner Menschheit ausübe.⁴⁸

Der Heilige Geist füllt nicht eine Lücke aus zwischen Christus und dem Logos, wie manchmal angenommen wird.⁴⁹

3.2.4. Die Notifikation bezüglich des Buches von Jacques Dupuis

Im Herbst 1997 wurde von Professor Jacques Dupuis⁵⁰ das Buch „*Verso una teologia cristiana del pluralismo*“ herausgegeben. Am 26. Februar 2001 hat die Kongregation für die Glaubenslehre die *Notifikation* publiziert. Darin wird befohlen, die nächste Herausgabe so zu gestalten, dass es in ihr keine Möglichkeit der mehrdeutigen Erklärung und des Ziehens von falschen Konsequenzen gibt. Jacques Dupuis konnte ohne Schwierigkeiten acht Thesen unterschreiben. Die zweite lautet:

„Es ist fest daran zu glauben, dass Jesus von Nazaret, ... der Sohn und das Wort des Vaters ist. ... Im Gegensatz zum katholischen Glauben steht deshalb die Behauptung, man könnte das Wort und Jesus oder das Heilswirken des Wortes und das Heilswirken Jesu trennen, oder die Theorie eines Heilswirkens des Wortes als solchen in seiner Gottheit, unabhängig von der Menschheit des fleischgewordenen Wortes vertreten.“⁵¹

⁴⁸ KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Dominus Iesus*, 10.

⁴⁹ Vgl. KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Dominus Iesus*, 12.

⁵⁰ Jacques Dupuis hat in den Jahren 1948 – 1981 als Professor der dogmatischen Theologie am Theologischen Institut in New Dillí, dann an der Universität Gregoriana in Rom gewirkt.

⁵¹ Vgl. KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, *Notifikation bezüglich des Buches von Jacques Dupuis „Verso una teologia cristiana del pluralismo religioso“*, in http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20010124_dupuis_ge.html, 4.11.2006; CONGREGATIO PRO DOCTRINA FIDEI, *Notificatio De quodam scripto P. Iacobi Dupuis e Societate Iesu, v Acta Apostolicae Sedis. Commentarium Officiale*, An. et vol. XCIV, N. 2, Typis Vaticanis - MMII, 5. 2. 2002, S. 142-144; *Případ Dupuis*, nach *Stimmen der Zeit* 9/1999 und 4/2001, in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu Církve. Protologie - teologie počátků*, Jahrgang 12, N. 1, Královská kolegiální kapitula sv. Petra a Pavla na Vyšehradě, Prag 2001, S. 39; F.

3.3. Der Katechismus der katholischen Kirche

Eines der neuesten Dokumenten des kirchlichen Lehramtes ist der *Katechismus der katholischen Kirche*.⁵² Darin wird über Jesus Christus gelehrt:

„Die nestorianische Häresie erblickte in Christus eine mit der göttlichen Person des Sohnes Gottes verbundene menschliche Person. Dieser Irrlehre gegenüber bekannten der hl. Cyrill von Alexandrien und das dritte Ökumenische Konzil, das 431 in Ephesus versammelt war, „daß das Wort, indem es das mit einer vernunftbegabten Seele beseelte Fleisch mit sich selbst der Hypostase [Person] nach einte, ... Mensch geworden" ist. Die menschliche Natur Christi hat kein anderes Subjekt als die göttliche Person des Sohnes Gottes, die sie angenommen und schon bei der Empfängnis sich zu eigen gemacht hat.“⁵³

„Ein und derselbe ist Christus, der einziggeborene Sohn und Herr, der in zwei Naturen unvermischt, unveränderlich, ungetrennt und unteilbar erkannt wird, wobei nirgends wegen der Einung der Unterschied der Naturen aufgehoben ist, vielmehr die Eigentümlichkeit jeder der beiden Naturen gewahrt bleibt und sich in einer einzigen Person und einer einzigen Hypostase vereinigt.“⁵⁴

„Nach dem Konzil von Chalkedon fassten einige die menschliche Natur Christi als eine Art eigenständige Person auf. Ihnen gegenüber bekannte 553 das fünfte Ökumenische Konzil, das von Konstantinopel, in bezug auf Christus „eine einzige Hypostase [Person] ..., die der Herr Jesus Christus ist, einer der heiligen Dreifaltigkeit“. Alles an der Menschennatur Christi ist somit seiner göttlichen Person als ihrem eigentlichen Träger zuzuschreiben [So schon das Konzil von Ephesus] nicht nur die Wunder, sondern auch die Leiden und sogar der Tod, weil unser „im Fleisch gekreuzigter Herr Jesus Christus wahrer Gott und Herr der Herrlichkeit und einer der heiligen Dreifaltigkeit ist.“⁵⁵

LITVA, *Kresťanská teológia a náboženský pluralizmus. Prípady P. Jacquesa Dupuisa, SJ*, in *Duchovný pastier. Revue pre teológiu a duchovný život*, Jahrgang LXXXII, Nummer 9, Spolok sv. Vojtecha, Trnava 2001, S. 402 - 418.

⁵² Die übliche lateinische Herausgabe war mit dem Apostolischen Schreiben *Laetamur magnopere* 15. 8. 1997 publiziert.

⁵³ *Katechismus der katholischen Kirche*, 466.

⁵⁴ *Katechismus der katholischen Kirche*, 467.

⁵⁵ *Katechismus der katholischen Kirche*, 468.

„Da in der Fleischwerdung, dieser geheimnisvollen Vereinigung, „die menschliche Natur angenommen, nicht aufgehoben wurde“, sah sich die Kirche im Lauf der Jahrhunderte veranlasst, die volle Wirklichkeit der menschlichen Seele Christi, mit ihren Verstandes- und Willenstätigkeiten, wie auch seines menschlichen Leibes zu bekennen. Doch gleichzeitig musste sie jeweils daran erinnern, dass die menschliche Natur Christi der göttlichen Person des Sohnes Gottes angehört, von der sie angenommen worden ist. Alles, was Christus in seiner Person ist und tut, ist und tut „einer der Dreifaltigkeit“. Der Sohn Gottes teilt also seiner Menschennatur seine eigene, persönliche Daseinsweise in der Trinität mit. In seiner Seele wie in seinem Leibe bringt folglich Christus das Leben der heiligsten Dreifaltigkeit menschlich zum Ausdruck.“⁵⁶

„Die Kirche hat auch von jeher anerkannt, dass wir „in der sichtbaren Gestalt des Erlösers den unsichtbaren Gott erkennen“. In der Tat bringen die individuellen Besonderheiten des Leibes Christi die göttliche Person des Gottessohnes zum Ausdruck.“⁵⁷

„Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch in der Einheit seiner göttlichen Person.“⁵⁸

„Jesus Christus hat zwei Naturen, die göttliche und die menschliche; sie sind nicht miteinander vermischt, sondern in der einzigen Person des Sohnes Gottes vereint.“⁵⁹

„Die Inkarnation [Menschwerdung] ist somit das Mysterium der wunderbaren Vereinigung der göttlichen und der menschlichen Natur in der einen Person des Wortes.“⁶⁰

„Die menschliche Natur von Jesus ist „vor allem ... in die göttliche Person des „Urhebers des Lebens“ (*Apg* 3,15), des „Lebendigen“ (*Offb* 1, 18) aufgenommen.“⁶¹

„Doch kraft der göttlichen Person des Sohnes in Christus, die über alle menschlichen Personen hinausgeht und sie zugleich umfängt, und Christus zum Haupt der ganzen Menschheit macht, kann das Opfer Christi für alle erlösend sein.“⁶²

⁵⁶ *Katechismus der katholischen Kirche*, 470.

⁵⁷ *Katechismus der katholischen Kirche*, 477.

⁵⁸ *Katechismus der katholischen Kirche*, 480.

⁵⁹ *Katechismus der katholischen Kirche*, 481.

⁶⁰ *Katechismus der katholischen Kirche*, 483.

⁶¹ *Katechismus der katholischen Kirche*, 612.

⁶² *Katechismus der katholischen Kirche*, 616.

„Der Leib und die Seele hatten zugleich von Anfang an in der Person des Wortes ihre Existenz.“⁶³

3.4. Das kirchliche Lehramt über die Hypostatische Union

Aufgrund der zahlreichen angeführten Äußerungen können wir mit den Worten von Karl Rahner konstatieren, dass die Lehre des kirchlichen Lehramtes über Jesus Christus objektiv ontologisch formuliert ist, d. h. als eine Aussage Jesu über sich selbst, ohne den ausdrücklichen Zusammenhang mit der Frage, wie wir ihn in der historischen Erfahrung und im Glauben antreffen und wie wir gerade aus der Einzigartigkeit dieses Treffens – als der letzten und absoluten Begegnung Gottes in der endlichen Konkretisierung unserer Geschichte – diese ontische Christologie gewinnen und sie besser begreifen.

Diese Lehre hat ihre Schlüsselbegriffe in substanziellen Begriffen im Unterscheiden der Person und der Natur, und damit in der Lehre von der hypostatischen Union, wie sie ihre endgültige Gestalt in der Lehre des Konzils von Chalkedon bekommen hat.⁶⁴

3.4.1. Die Grundlehre

„Die zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit, der Sohn des Vaters, sein göttliches Wort (Logos), das von Ewigkeit her im Besitz des vom Vater mitgeteilten *einen* göttlichen Wesens ist, hat in der Zeit aus Maria eine menschliche Natur als seine ihm vollendet eigene Wirklichkeit angenommen. So besitzt Christus in der Einheit derselben göttlichen Person (Hypostatische Union) eine göttliche und eine menschliche Natur *unvermischt* und *ungetrennt*, ist als derselbe also wahrhaft Gott *und* Mensch, ein Mysterium des Glaubens in strengstem Sinn.“⁶⁵

⁶³ *Katechismus der katholischen Kirche*, 626.

⁶⁴ Vgl. K. RAHNER, *Nauka církevního učitelského úřadu o Ježíši Kristu*, in *LThK*, V. 953 f., tschechische Übersetzung M. K., in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu Církve. Christologie*, Jahrgang 7, Nummer 6, Zvon, Prag 1996, S. 200.

⁶⁵ K. RAHNER, H. VORGRIMLER, *Jesus Christus*, in *Kleines theologisches Wörterbuch*, S. 185 - 186.

4. Die Theologen

Der Theologe Michael Schmaus schreibt, dass das Wort⁶⁶ Fleisch geworden ist, weil der Mensch Jesus seinen existenziellen und subsistenzuellen Grund im Wort hat.⁶⁷

Gerhard Ludwig Müller⁶⁸ erörtert über die Person Jesu Christi:

„In der zweiten Person der Trinität nimmt Gott selbst eine menschliche Natur an. Die menschliche Natur Jesu von Nazaret ist in die Person des ewigen Logos, des ewigen Sohnes des ewigen Vaters, aufgenommen und wird durch sie im Dasein gehalten.“⁶⁹

In einer anderen Publikation von ihm lesen wir:

„Die Einheit der beiden Naturen entsteht nicht aufgrund einer äußeren Zusammensetzung oder einer bloß willentlichen Einigung. Sie besteht vielmehr in der *Hypostase/Subsistenz/Person des göttlichen Wortes*.“⁷⁰

Diese Aussagen weisen darauf hin, dass es auch gegenwärtig renommierte Theologen gibt, die in ihren Publikationen – aufgrund der traditionellen Terminologie – in rechter Weise über die Person Jesu Christi lehren.

Der Theologe C. V. Pospíšil vertritt den Standpunkt, dass man die Lehre des Ökumenischen Konzils von Chalkedon in der Christologie ständig als gültig und verbindlich annehmen muss trotz ihrer Limite und obwohl in den folgenden Jahrhunderten weiteres Präzisieren notwendig war.⁷¹ Die Lehre von der einen Person des Sohnes Gottes in zwei integralen, unvermischten und ungetrennten Naturen stellt das

⁶⁶ *Logos*.

⁶⁷ Vgl. M. SCHMAUS, *Sviatosti* (= Lux et vita 4), Slovenský ústav sv. Cyrila a Metoda, Rom 1981, S. 25-26.

⁶⁸ Dieser deutsche Theologe, ehemaliger Ordinarius für dogmatische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität von München und Mitglied der Internationalen Theologenkommission, gegenwärtig Bischof von Regensburg, vertritt seinen Standpunkt in zwei Publikationen, die zur neuesten dogmatischen Literatur gehören, weil sie im Jahre 1995 herausgegeben wurden; vgl. M. ČERVENÝ, *Svetoznámy teológ na Slovensku*, in *Katolícke noviny, Týždenník pre náboženské a spoločenské otázky*, Jahrgang 113, N. 24, Spolok sv. Vojtecha, Trnava, 14. 6. 1998, S. 6.

⁶⁹ G. L. MÜLLER, *Christologie - Die Lehre von Jesus dem Christus*, in W. BEINERT [Hrsg.], *Glaubens - Zugänge. Lehrbuch der katholischen Dogmatik*, Band 2, Ferdinand Schöningh, Paderborn - München - Wien - Zürich 1995, S. 30.

⁷⁰ G. L. MÜLLER, *Katholische Dogmatik. Für Studium und Praxis der Theologie*, Herder, Freiburg - Basel - Wien 1995, S. 261.

⁷¹ Es geht bei der Lehre des Dritten Konzils von Konstantinopel um zwei Arten von Tätigkeit, die den zwei Naturen des fleischgewordenen Gottessohnes entsprechen, besonders über den menschlichen Willen, der sich grundsätzlich nicht dem göttlichen Willen widersetzt; vgl. DH, 553-559; ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*, 22.

Ergebnis der Entwicklung der patristischen Christologie dar und darf von der heutigen christologischen Reflexion nicht hintergangen werden.⁷²

5. Die Bewertung der Versuche, die Person Christi auf neue Weise zu charakterisieren

Die Kirche hält bisher in den offiziellen Dokumenten eindeutig am traditionellen Begriff der Person fest,⁷³ wie es der oben angeführte Überblick behauptet. Es ist nötig, dass diese Theologen, die von Christus auf neue Art sprechen, versuchen, ihre Thesen mit den Dokumenten des kirchlichen Lehramtes nachzuweisen. Einer von ihnen fordert dies auf anderem Gebiet – in der allgemein angenommenen Lehre von der Aufgabe des Bischofs, Priesters oder Diakons bei der Spende des Sakramentes der Ehe,⁷⁴ wo er schreibt:

„Im zwanzigsten Jahrhundert begann man im Hinblick auf die faktische Aufspaltung der Kirche in Klerus und Laien, d. h. in Spender und Empfänger der Sakramente, davon zu sprechen, dass das Sakrament der Ehe nicht vom Priester ausgespendet wird, sondern dass sich dieses Sakrament die beiden Partner gegenseitig spenden. Der Priester, welcher bei der Eheschließung assistiert, wurde deshalb als amtlicher Zeuge bezeichnet. Diese Sicht wurde nicht amtlich bestätigt.“⁷⁵ In dieser allgemein angenommenen Lehre wird die amtliche Bestätigung der Kirche gefordert. In der Frage der neuen Terminologie in der Christologie ist diese amtliche Bestätigung der Kirche nicht gefordert.

⁷² Vgl. C. V. POSPÍŠIL, *Christologie a spiritualita*, in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu Církve. Christologie*, Jahrgang 7, N. 6, Zvon, Prag 1996, S. 191.

⁷³ Vgl. P. MIKLUŠČÁK, *Kristológia II., Študijná pomôcka pre poslucháčov Univerzity Komenského Rímskokatolíckej cyrilometodskej bohosloveckej fakulty*, Teologický inštitút, Spišská Kapitula-Spišské Podhradie 1995, S. 60-63.

⁷⁴ Vgl. M. SCHMAUS, *Sviatosť*, S. 384.

⁷⁵ P. MIKLUŠČÁK, *Teológia sviatosť II., Študijná pomôcka pre poslucháčov Univerzity Komenského Rímskokatolíckej cyrilometodskej bohosloveckej fakulty*, Teologický inštitút, Spišská Kapitula-Spišské Podhradie 1996, S. 73-74.

Dieser Autor vermerkt die Beispiele, wenn die Versuche bestimmter Theologen, die grundlegenden Glaubenswahrheiten auf neue Weise auszudrücken, nicht mit dem Einverständnis des kirchlichen Lehramtes getroffen wurden.⁷⁶

Papst Benedikt XVI. hat noch als der Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre treffend verschiedene Versuche dieser neuen Art des Charakterisierens der Person Christi nach diesem Grundsatz zusammengefasst:

„Die Hermeneutik des Glaubens ist die einzige Form des Verständnisses, die in der Weite ihrer Vision die Verschiedenheiten der Kulturen, der Epochen und der Völker transzendiert. Keine Kultur und kein Volk entfremdet sich den eigenen Werten gegenüber. In der höheren Einheit des Wortes, das Fleisch geworden ist, können alle einen Platz finden, das, was ihnen eigen ist und den Glauben durch Reinheit zu seiner wahren Tiefe zu führen.“⁷⁷

In dieser Hinsicht ist der Vorschlag von Professor Niewiadomski sehr hilfreich, der bemerkt, dass die Theologen in direkten Kontakt mit der Kongregation für die Glaubenslehre gewöhnlich erst dann kommen, wenn disziplinarische Maßnahmen drohen. Es wäre nützlich, Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, die solchen Situationen vorbeugen würden. Der fruchtbare Austausch könnte dazu beitragen, dass die Publizität solcher Standpunkte von Vertretern der theologischen Wissenschaft überflüssig wäre, zumal sie ja auch nicht nach vorne führen, sondern vielmehr schaden.⁷⁸

Bei den Bestrebungen der Applikation des neuzeitlichen Begriffs der Person auf die zweite göttliche Person Jesu Christi und auch bei allen neuen theologischen Meinungen muss man berücksichtigen, dass die Theologen in der neuen Art des Ausdrucks über die grundlegenden religiösen Wahrheiten so diskutieren könnten, dass sie für die heutigen Menschen verständlicher wären. Diese Diskussion kann an Symposien, Kongressen und Treffen der theologischen Kommissionen stattfinden. Nicht jede neue Formulierung enthält jedoch automatisch die volle rechte Lehre. Nicht alle neuen Ausdrücke ersetzen gleichwertig die bisherigen Ausdrücke, mit denen der Inhalt des

⁷⁶ Vgl. P. MIKLUŠČÁK, *Teológia sviatosti I. Študijná pomôcka pre poslucháčov Univerzity Komenského Rímskokatolíckej cyrilometodskej bohosloveckej fakulty*, Teologický inštitút, Spišská Kapitula-Spišské Podhradie 1995, S. 94-95; P. MIKLUŠČÁK, *Teológia sviatosti II.*, S. 25.

⁷⁷ J. RATZINGER, *Hledět na Probodeného. Pokus o spirituální kristologii*, S. 31.

⁷⁸ Vgl. *Magisterium a teologie. Protokol o rozhovoru*, in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu Církve. Bůh - Otec lidí*, Jahrgang 10, N. 2, Vyšehradská kapitula, Prag 1999, S. 63.

Glaubens über viele Jahrhunderte hinweg formuliert worden war. Erst nach der Genehmigung bestimmter Meinungen durch das kirchliche Lehramt können wir diese als authentische Lehre der Katholischen Kirche ansehen.⁷⁹ Wie aber die neuesten Aussagen des Lehramtes zeigen, kam es in der Frage der Hypostatischen Union bisher nicht dazu.

Schlussfolgerung

Die Lehre der neuesten Dokumente des Lehramtes weist darauf hin, dass die Kirche an den traditionellen Formulierungen der einzigartigen Glaubensgeheimnisse, wie es auch die Hypostatische Union ist, festhält. Daraus folgt, dass die Beziehung des heiligen Josefs zur Person Jesu Christi in derselben Weise charakterisiert werden soll wie bisher. Die traditionellen theologischen Formulierungen, welche die Kirche genehmigt hat, helfen uns, die Tiefe des einzigartigen Glaubensgeheimnisses, das die Hypostatische Union ist, wenigstens in dem Maß zu begreifen, in dem die menschliche Vernunft dazu imstande ist.

Der heilige Josef war mit dieser Wirklichkeit ungefähr drei Jahrzehnte lang in engem Kontakt. Der Dienst des heiligen Josefs gehörte weder zum Neuen Testament noch zum Alten Testament, aber zum Urheber beider Testamente, dem wichtigsten Stein, welcher Jesus Christus ist.⁸⁰ Seine Person steht auf der niedrigsten Stufe in der hypostatischen Ordnung, die aber doch vollkommener ist als bei anderen Menschen. Deshalb ragt der heilige Josef unter allen übrigen Heiligen außer der Jungfrau Maria weit hervor.⁸¹ Die Kirche verehrt ihn durch einen Kult, der sich *Protodulia* nennt, d. h. die erste Verehrung. Es ist die besondere und einzigartige Verehrung im Rahmen des Kultus der *Dulia*,⁸² mit der wir die Heiligen verehren.⁸³

Auch dieses Element weist auf seine Größe in der Heilsgeschichte hin.

⁷⁹ Vgl. *Rehabilitácia Antonia Rosminiho*, in *Teologické texty. Časopis pro teológiu a službu cirkve. Hľadání křesťanské identity*, Jahrgang 14, N. 3, Královská kolegiální kapitula sv. Petra a Pavla na Vyšehradě, Prag 2003, S. 110-111.

⁸⁰ Vgl. *Ps* 118, 22; *Mt* 21,42; *Mk* 12, 10; *Lk* 20, 17; *Apg* 4, 11; *1 Pt* 2, 7.

⁸¹ Vgl. P. KANDERA, *Prednášky zo špeciálnej dogmatiky I.*, Rímskokatolícka cyrilometodská bohoslovecká fakulta, Bratislava 1987, S. 549.

⁸² Dieses griechische Wort heißt Verehrung.

⁸³ Vgl. P. KANDERA, *Prednášky zo špeciálnej dogmatiky I.*, S. 550.

Bibliographie

1. *Die Gute Nachricht. Das Neue Testament in heutigem Deutsch*, 8. Auflage, Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin, 1977.
2. H. DENZINGER, P. HÜNERMANN [Hrsg.], *Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Lateinisch - Deutsch*, 37. Auflage, Herder, Freiburg im Breisgau – Basel – Rom - Wien 1991.
3. J. NEUNER, H. ROOS, *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, Fünfte, verbesserte Auflage, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1958.
4. ERSTES VATIKANISCHES KONZIL, Konstitution *Dei Filius*, in DH, 3043.
5. ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, in <http://www.stjosef.at/dokumente/custos.htm>, 30.9.2006.
6. ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung *Dei Verbum*, in <http://www.stjosef.at/dokumente/custos.htm>, 30.9.2006.
7. ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, Pastoralconstitution *Gaudium et spes*, in <http://www.stjosef.at/dokumente/custos.htm>, 30.9.2006.
8. *Katechismus der katholischen Kirche*, in <http://www.stjosef.at/>, 4.11.2006.
9. JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Redemptor hominis*, in <http://www.stjosef.at/>, 2.10.2006.
10. JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Dominum et Vivificantem*, in <http://www.stjosef.at/>, 2.10.2006.
11. JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Redemptoris Mater*, in http://www.vatican.va/edocs/DEU0077/_P3.HTM, 3.11.2006.
12. JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Redemptoris missio*, in http://www.vatican.va/edocs/DEU0129/_P4.HTM, 3.11.2006.
13. JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Ut unum sint*, in http://www.vatican.va/edocs/DEU0079/_INDEX.HTM, 8.12.2006.
14. JOHANNES PAUL II., Enzyklika *Fides et ratio*, in http://www.vatican.va/edocs/DEU0074/_PH.HTM, 3.11.2006.
15. JOHANNES PAUL II., *Apostolisches Schreiben Redemptoris Custos über Gestalt und Sendung des heiligen Josef im Leben Christi und der Kirche*, Rom, vom 15. August 1989, veröffentlicht am 24. Oktober 1989, in <http://www.stjosef.at/dokumente/custos.htm>, 30.9.2006.
16. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Tertio Millenio Adveniente*, in http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/apost_letters/index_it.htm, 8.12.2006.
17. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben als Motu Proprio *Ad tuendam fidem*, erlassen, durch das einige Normen in den *Codex Iuris Canonici* und in den *Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium* eingefügt werden, in <http://www.stjosef.at/>, 2.10.2006.
18. *De mysterio Incarnationis Domini nostri Iesu Christi. Common christological declaration between the catholic Church and the Assyrian church of the East*, in *Acta*

- Apostolicae Sedis, Commentarium officiale*, N. 8 (1995), Typis Vaticanis - M.DCCCC.LXXXXV, 7.8.1995, An. et vol. LXXXVII, S. 685-686.
19. *De modo unionis Verbi Incarnati. Common declaration by Pope John Paul II and Catholicos Karekin I*, in *Acta Apostolicae Sedis, Commentarium officiale*, N. 2, Typis Vaticanis - M.DCCCC.LXXXXVII, 3. 2. 1997, S. 90.
 20. KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, *Cum Oecumenicum Concilium, Rundschreiben an die Präsidenten der Bischofskonferenzen bezüglich einiger Erklärungen und Irrtümer in der Interpretation der Beschlüsse des Zweiten Vatikanisches Konzils*, in *AAS* 58 (1966), 659-661, 25.7.1966, in Z. ZIMOWSKI, J. KRÓLIKOWSKI, *W trosce o pełnię wiary, Dokumenty Kongregacji Nauki Wiary 1966-1994*, Biblos, Tarnów 1995, S. 19.
 21. KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Mysterium Filii Dei*, in Z. ZIMOWSKI, J. KRÓLIKOWSKI, *W trosce o pełnię wiary, Dokumenty Kongregacji Nauki Wiary 1966-1994*, Biblos, Tarnów 1995, S. 37-40.
 22. KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, Erklärung *Dominus Iesus*, in http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20000806_dominus-iesus_ge.html, 8. 12. 2006.
 23. CONGREGATIO PRO DOCTRINA FIDEI, *Notificatio De quodam scripto P. Iacobi Dupuis e Societate Iesu*, v *Acta Apostolicae Sedis. Commentarium Officiale*, An. et vol. XCIV, N. 2, Typis Vaticanis - MMII, 5. 2. 2002, S. 142-144.
 24. KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE, *Notifikation bezüglich des Buches von Jacques Dupuis „Verso una teologia cristiana del pluralismo religioso“*, in http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20010124_dupuis_ge.html, 4.11.2006.
 25. PONTIFICIA COMMISSIO BIBLICA, *De Sacra Scriptura et christologia*, (1984), [Libreria Editrice Vaticana], in http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/pcb_doc_index_sp.htm, 11.11.2006.
 26. PÁPEŽSKÁ BIBLICKÁ KOMISIA, *Bible a christologie* (= Theologia maior 7), vom französischen Original: PONTIFICIA COMMISSIO BIBLICA, *Bible et Christologie* übersetzt von C. V. Pospíšil, Krystal OP, Praha 1999.
 27. T. VON AQUIN, *Summa theologica III*, Paris 1882.
 28. L. CSONTOS, *Základná antropologická línia v encyklikách Jána Pavla II.* (= Dialógy), Dobrá kniha, Trnava 1996.
 29. G. GHARIB, *Maria Madre di Dio nell'Oriente cristiano*, Pontificia Facoltà teologica „Marianum“, Roma, Anno accademico 2000 – 2001.
 30. P. KANDERA, *Prednášky zo špeciálnej dogmatiky I.*, Rímskokatolícka cyrilometodská bohoslovecká fakulta, Bratislava 1987.
 31. W. KASPER, *Jesus der Christus. Grundriß und Aufsätze zur Christologie*, St. Benno-Verlag GMBH, Leipzig, 1981.
 32. P. MIKLUŠČÁK, *Kristológia II., Študijná pomôcka pre poslucháčov Univerzity Komenského Rímskokatolíckej cyrilometodskej bohosloveckej fakulty*, Teologický inštitút, Spišská Kapitula-Spišské Podhradie 1996.

33. P. MIKLUŠČÁK, *Teológia sviatostí I. Študijná pomôcka pre poslucháčov Univerzity Komenského Rímskokatolíckej cyrilometodskej bohosloveckej fakulty*, Teologický inštitút, Spišská Kapitula-Spišské Podhradie 1995.
34. P. MIKLUŠČÁK, *Teológia sviatostí II., Študijná pomôcka pre poslucháčov Univerzity Komenského Rímskokatolíckej cyrilometodskej bohosloveckej fakulty*, Teologický inštitút, Spišská Kapitula-Spišské Podhradie 1996.
35. G. L. MÜLLER, *Christologie - Die Lehre von Jesus dem Christus*, in W. BEINERT [hrsg.], *Glaubens - Zugänge, Lehrbuch der katholischen Dogmatik*, Ferdinand Schöning, Paderborn - München - Wien - Zürich 1995.
36. G. L. MÜLLER, *Katholische Dogmatik, Für Studium und Praxis der Theologie*, Herder, Freiburg - Basel - Wien 1995.
37. L. OTT, *Grundriss der Dogmatik*, 10. Auflage, Herder, Wien 1981.
38. J. RATZINGER, *Hledět na Probodeného. Pokus o spirituální kristologii*, Johannes Verlag Einsiedeln 1984, tschechische Übersetzung: J. Lukáš, Centrum pro studium demokracie a kultúry, Brno 1996.
39. M. SCHMAUS, *Sviatosti (= Lux et vita 4)*, Slovenský ústav sv. Cyrila a Metoda, Rom 1981.
40. B. SESBOÛE, *Gesù nella tradizione della Chiesa*, Milano 1987.
41. *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*, 1. Auflage, Herausgegeben von der Berliner Ordinarienkonferenz, St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 1976.
42. M. ČERVENÝ, *Svetoznámy teológ na Slovensku*, in *Katolícke noviny, Týždenník pre náboženské a spoločenské otázky*, Jahrgang 113, N. 24, Spolok sv. Vojtecha, Trnava, 14. 6. 1998, S. 6.
43. F. LITVA, *Kresťanská teológia a náboženský pluralizmus. Prípady P. Jacquesa Dupuisa, SJ*, in *Duchovný pastier. Revue pre teológiu a duchovný život*, Jahrgang LXXXII, Nummer 9, Spolok sv. Vojtecha, Trnava 2001, S. 402 - 418.
44. J. HALAMA, *Spoločná kristologická deklarácia (1994)*, in *Liturgia. Časopis pre liturgickú obnovu* 28, Jahrgang VII., N. 4, Spolok sv. Vojtecha pre Komisiu pre liturgiu pri KBS, Trnava 1997, S. 326 -327.
45. B. MONDIN, *La Trinitá mistero d'amore*, in C. V. POSPÍŠIL, *Problematika poznania a vedomia vlastnej osobnej identity Ježiša z Nazareta*, Refugium, Velehrad-Roma 1998, S. 9.
46. C. V. POSPÍŠIL, *Christologie a spiritualita*, in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu Církve. Christologie*, Jahrgang 7, N. 6, Zvon, Prag 1996, S. 191.
47. K. RAHNER, H. VORGRIMLER, *Jesus Christus*, in *Kleines theologisches Wörterbuch*, Verlag Herder KG, Freiburg im Breisgau 1961, S. 185.
48. K. RAHNER, *Nauka církevního učitelského úřadu o Ježíši Kristu*, in *LThK*, V. 953 f., tschechische Übersetzung M. K., in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu Církve. Christologie*, Jahrgang 7, Nummer 6, Zvon, Prag 1996, S. 200.
49. K. RAHNER, H. VORGRIMLER, *Person*, in *Kleines theologisches Wörterbuch*, Verlag Herder KG, Freiburg im Breisgau 1961, S. 283.
50. S. VOJTKO, *Ján Pavol II. – biblický pápež, ohlasovateľ evanjelia nádeje*, in *Duchovný pastier. Revue pre teológiu a duchovný život*, Jahrgang LXXXVI., (Oktober) 2005, Nummer 8, Spolok sv. Vojtecha, Trnava, S. 511 - 519.

51. VIS - IK KBS, *Spoločná účasť na sv. prijímaní s „nestoriánmi“?*, in *Katolícke noviny, Týždenník pre náboženské a spoločenské otázky*, Jahrgang 111, N. 2, Spolok sv. Vojtecha, Trnava, 14. 1.1996, S. 6.
52. *Magisterium a teologie. Protokol o rozhovoru*, in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu Církve. Bůh - Otec lidí*, Jahrgang 10, N. 2, Vyšehradská kapitula, Prag 1999, S. 63.
53. *Případ Dupuis*, nach *Stimmen der Zeit* 9/1999 und 4/2001, in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu Církve. Protologie - teologie počátků*, Jahrgang 12, N. 1, Královská kolegiální kapitula sv. Petra a Pavla na Vyšehradě, Prag 2001, S. 39.
54. *Rehabilitácia Antonia Rosminiho*, in *Teologické texty. Časopis pro teologii a službu cirkve. Hledání křesťanské identity*, Jahrgang 14, N. 3, Královská kolegiální kapitula sv. Petra a Pavla na Vyšehradě, Prag 2003, S. 110-111.

Doz. ThDr. Jozef Krupa, PhD.

Commenius Universität
Romisch-katholische theologische Fakultät
Kapitulská 26
814 58 Bratislava
Slowakei - Slovaquie
krupa@frcth.uniba.sk
Jozef.Krupa@frcth.uniba.sk
+421262860359

Die Rezensenten des Artikels: Prof. ThDr. PhDr. Štefan Vragaš
ThDr. Stanislav Stohl, PhD.
Commenius Universität
Romisch-katholische theologische Fakultät
Kapitulská 26
814 58 Bratislava
Slowakei - Slovaquie

Prof. ThLic. Karol Bořmanský, DrSc.
Universität von Trnava
Romisch-katholische theologische Fakultät
Kostolná 1
811 01 Bratislava
Slowakei - Slovaquie

ThDr. Alojz Frankovský, PhD.
Katholische Universität von Ruřomberok
Romisch-katholische theologische Fakultät
Hlavná 100
040 01 Kořice
Slowakei - Slovaquie

